

Unsere neue Sammlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Unsere neue Sammlung	77	hofen; Gäu; Glarus; Industriequartier-Zürich;	
Grippe und Carnegie-Stiftung	78	Lachen; Leimenthal; Neumünster; Niederurnen;	
Hilfsaktion für Wien. — Reiseindrücke. II.	81	Pfäffikon und Umgebung; Romanshorn; Non-	
Samariterhilfslehrekurs	83	bez; Stebnen und Umgebung; Thun; Uster;	
Aus dem Vereinsleben: Narwangen und Umge-		Wiedikon; Winterthur; Zürich	83
bung; Appenzell; Braunwald; Enge-Wollis-		Offene Fragen	91

Unsere neue Sammlung.

„Schon wieder eine neue Sammlung“, hören wir unsere Leser sagen.

Freilich, es ist ohne weiteres zuzugeben, daß gegenwärtig eine Sammlung die andere förmlich jagt und daß in vielen Bezirken die Bevölkerung sammelmüde geworden ist, aber leider ist ebenso sicher, daß in den letzten Tagen und Wochen die Not solche Dimensionen angenommen hat, wie sie nie vorauszu sehen waren.

Wohl ist der Kanonendonner verstummt, der Eisenhagel hat aufgehört und auf den Schlachtfeldern ist Ruhe eingetreten. Dafür wütet aber der Brudermord in anderer Form weiter und in den allgemeinen Zusammenbruch hinein ertönt das Geschrei des Bürgerkrieges.

Erst jetzt wird der Hunger groß. Bisher hat man sich zur Not noch helfen können, vielleicht in der Hoffnung auf baldige Besserung der Lage sich geduldet, gedarbt, gelitten. Jetzt aber bricht die Not und das Elend mit elementarer Wucht los und erscheint schonungslos abgedeckt vor den Augen

derer, die wirklich sehen wollen und sich nicht hart abwenden. Dadurch daß die Blockade nicht aufgehoben wurde, in einer Jahreszeit, da die fruchtbare Erde keinen Ertrag bringt, sind zahllose Menschen direkt in den Hungertod getrieben worden.

Ein Beispiel von diesem Elend haben die Tagesblätter und Augenzeugen entrollt, indem sie die geradezu grauenhafte Lage der Großstädte schilderten. Eine von diesen ist das hungernde Wien, dem wir nach bestem Können beige sprungen sind und dabei sicher nützen konnten. Wir wissen zwar sehr wohl, daß die schweizerischen Liebesgaben nur ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein waren, und doch haben diese sicher neue Hoffnungen erweckt, Kinder vom Tode gerettet, und die drohende Revolte angehalten. Wir schätzen uns glücklich, daß die Zweigvereine uns nicht im Stiche gelassen, sondern brav mitgeholfen haben, in der richtigen Meinung, daß es für Wohltun keine Landesgrenzen gibt.

Raum war diese Aktion beendet, so trat das Ernährungsamt mit der Bitte an uns,

etwas für die notleidenden Schweizer im Auslande zu tun. Dabei handelt es sich um folgendes: Schon seit langer Zeit versendet das Ernährungsamt an Schweizer im Auslande die sogenannten Auslandspäckchen, die von diesen Mitbürgern oder deren hiesigen Angehörigen bezahlt werden. Solch ein Päckchen kostet Fr. 14 und enthält 500 g Schokoladenpulver, 750 g Hafersfloeken, 600 g Fett, 1 kg Reis, 1 kg Teigware, 300 g Seife.

Von zahlreichen Schweizern haben wir vernommen, daß sie nur dank dieser Sendungen ihr Leben einigermaßen fristen können. Viele haben für diese Päckchen ihre ganzen Ersparnisse ausgegeben und stehen jetzt vor dem Nichts. Allerdings hat seit längerer Zeit der schweizerische Gemeinnützige Verein für diese armen Miteidgenossen dadurch gesorgt, daß er Bedürftigen auf seine Kosten Lebensmittelpakete zukommen ließ. Das Ernährungsamt versichert uns aber, das Elend habe sich neuerdings derart vergrößert, daß auch die Hilfe zu schwach wird. Der Bedarf an Päckchen wird auf zirka 3000 geschätzt, was eine monatliche Ausgabe von Fr. 42,000 ausmacht. Dazu kommt noch folgendes: Seit einigen Tagen ist die Ausfuhr von Kleidern, Schuhen, Leibwäsche bewilligt worden, und man kann sich denken, daß auch die Begehren nach solchen Sachen in großen Mengen eintreffen werden, da die Zahl unserer Mitbürger im Auslande, die sich nach solchen Erzeugnissen sehnen, eine ganz gewaltige ist. Man denke nur beispielsweise daran, was es heißt, jahrelang Schuhe entbehren zu müssen.

Nachdem das Rote Kreuz für die benachbarten Oesterreicher das möglichste getan hat,

die Not zu lindern, liegt es gewiß nahe, daß es sich auch der notleidenden Miteidgenossen im Auslande annimmt. Auf dringende Bitten des Ernährungsamtes hat sich das Rote Kreuz entschlossen, in der ganzen Schweiz eine Sammlung zugunsten der hungernden Schweizer im Auslande zu veranstalten, und wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich unsere schweizerische Bevölkerung diesem Rufe nicht verschließen wird. Das Ernährungsamt übernimmt die Ausfertigung der Pakete, so daß die sichere Garantie gegeben werden kann, daß diese an das rechte Ort hingelangen.

Wir wurden schon von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß es leider auch unter unseren Landsleuten solche gibt, die es verstanden haben, sich Päckchen von mehreren Seiten her zu beschaffen. Das könnte uns ja vollständig gleichgültig sein, sobald dieselben bezahlt und nicht dadurch andere hungernde Miteidgenossen in ihren Bezügen verkürzt werden. Um gleichwohl diesen Doppelbezügen abzuhelpen, hat das Ernährungsamt eine Kontrolle eingeführt, und da der Versand nur durch diese Stelle möglich ist, sind solchen Machinationen der Riegel geschoben. Das wird zur Sammelfreudigkeit nicht wenig beitragen, und wir wollen hoffen, daß unsere Zweigvereine sich auch diesmal der gerechten vaterländischen Sache annehmen werden.

Die Zugkraft des Roten Kreuzes hat sich bisher recht gut bewährt, und es sollte uns mit Stolz erfüllen, wenn wir dem Auslande sagen könnten: „Die Schweiz hat ihre Angehörigen in der Fremde aus eigenen Mitteln erhalten“. J.

Grippe und Carnegiestiftung

In Nr. 4 des laufenden Jahrgangs unserer Zeitschrift haben wir ein Preisschreiben der Carnegiestiftung veröffentlicht, laut welchem

unter anderm die Absicht besteht, ein Ehrendiplom zu verabsolgen für Leute, die infolge Grippepflege gestorben sind oder sich durch